

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Post ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 63.

Mittwoch den 8. August 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Da in den benachbarten Waldungen der Nonnenfalter sich in großer Anzahl bemerkbar macht, liegt die Gefahr nahe, daß dieses den Wald verheerende Insekt auch in den Wäldern hiesiger Besitz vorfinden kann.

Auf Anordnung der königlichen Amtshauptmannschaft werden daher die waldbesitzenden Gemeindeglieder hierdurch aufgefordert, ihre Waldungen genau durchzusehen und die zur

Abwehr und Vertilgung des Nonnenfalters dienenden Maßregeln ungesäumt zu ergreifen und auf das Gewissenhafteste durchzuführen, sowie Anzeige bei dem Unterzeichneten zu erstatten.

Die Vertilgungsmaßregeln müssen bis Mitte dieses Monats beendet sein, weil später die Eierablage bereits vollzogen ist.

Bretinig, am 6. August 1906.

Der Gemeindevorstand Behold.

Schiffskatastrophe an der französischen Küste.

Die Chronik der Unglücksfälle zur See hat übermals eine traurige Bereicherung gefunden. Der von Barcelona kommende Dampfer „Sirena“ mit etwa 800 Mann an Bord scheiterte bei den Formigas-Inseln in der Nähe von Kap Palos und sank schnell. Die Mehrzahl der Auswanderer sind Italiener, die anderen Spanier. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 300 geschätzt. Die Geretteten befinden sich auf Kap Palos in kritischer Lage; es fehlt ihnen an Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Mehrere Fischer sind bei Rettungsversuchen umgekommen. Der Kapitän soll Selbstmord begangen haben.

Vertilgung und Sächsisches.

Bretinig. In verschiedenen Gegenden Sachsens ist jetzt der Nonnenfalter, jener unheimliche Forstschädling, aufgetreten. Zur Bekämpfung desselben empfiehlt es sich, daß namentlich die Weibchen nicht nur getötet, sondern womöglich verbrannt werden, um einer Entwicklung bereits befruchteter Eier vorzubeugen. Der Nonnenfalter hat das Wesen und die Größe eines gewöhnlichen Nachtschmetterlings. Seine Flügeldecken sind weiß gezeichnet und zeigen schwarze Fadenlinien. Der gefährliche Falter legt seine Eier in Stämmen der Waldbäume, doch läßt sich das Männchen leichter aufspüren als das Weibchen. Das letztere legt seine Eier namentlich in die Rinde der Nadelbäume. Die Larve gält früher nur als eine Feindin des Nadelholzes, insbesondere der Kiefer, doch richtet sie auch große Verheerungen an Fichtenwäldungen an und verfrachtet auch Laubbäume nicht. Was für ungeheuren Schaden der Schmetterling anrichten kann, das geht aus den Nachrichten über einen großen Nonnenfalterbruch hervor, der im Jahre 1862 in den ostpreussischen, litauischen und masurenischen Forstbeständen und durch den nicht weniger als 2231 Morgen Waldbestand verwüstet wurde.

Bretinig. Am 26. August gedentt der Handwerkerverein im Gasthof zum goldenen Löwen in Hauswalde sein Sommer- und Winterfest abzuhalten.

Großröhrsdorf. Als am letzten Sonntag nachts der hiesige Musiker Alwin Kahl mit seinem Kade, von Dresden kommend, durch den Wald bei Kleinröhrsdorf durchfuhr, wurde er das Malheur, von einem Rehbock angegriffen zu werden. Er stürzte infolgedessen vom Kade und erlitt dabei einen Oberschenkelbruch. Nach ärztlichem Vorgehen im Straßengraben, bei heftigem Regen und Gewitter, nahmen sich zwei Radfahrer des Verunglückten an und sorgten für den Transport desselben nach seiner Behausung.

Krausdorf. Bei dem in der Nacht zum Sonnabend über unsern Ort sich entladenen Gewitter schlug der Blitz in das im Oberdorf gelegene, dem Nachtwächter Ernst Zinke gehörige Anwesen und zündete. Sowohl das Wohnhaus als auch die mit Erntevorräten gefüllte Scheune wurden ein Raub der Flammen; es gelang nur wenig zu retten.

Bretinig, 6. Aug. Großfeuer wütete

heute morgen in dem nahen Radibor. Sechs Gebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das Feuer ist früh 1/2 5 Uhr im Hause des Gutsbesizers Schildberg aus noch unbekannter Ursache ausgebrochen. Die Flammen sprangen auf das Stallgebäude und die Scheune desselben über, ergriffen ferner das Wohnhaus des Wirtschaftsbesizers Drollmug und die Stallgebäude und die Scheune des Gutsbesizers Sadan und legten auch diese Gebäude in Asche. Große Erntevorräte, landwirtschaftliche Geräte usw. sind mit verbrannt.

Wiltzen. Ein merkwürdiges Dertchen ist das nahe Dorf Sora am Fuße des Mönchswalder Berges. Das Dorf hat eine gewisse Berühmtheit dadurch erlangt, daß es keine Sperlinge besitzt. In Sora gibt es etwa 9 Guts- oder Wirtschaftsbesizer mit Familien, weiter keine Einwohner. Bei der letzten Volkszählung wurden nur 39 Bewohner festgestellt. Auf dem einen Grundstück ruht zwar das Wirtschaftsgerechtigkeit, sie wird aber nicht ausgeübt. Das ist eine noch größere Merkwürdigkeit als das Fehlen der Sperlinge. Die größte Merkwürdigkeit aber ist, daß es dort auch ein Stück herrrenloses Land gibt, eine Baustelle, auf der das Haus zusammengebrochen und nicht wieder aufgebaut worden ist. Nun hat der Staat das Recht, herrrenloses Land in Besitz zu nehmen. Das zuständige Amtsgericht Schirgiswalde hat auch demgemäß über den Fall an das Ministerium Bericht erstattet, das aber nach längerer Prüfung abgelehnt hat, die Baustelle in das Staatseigentum einzuvorleihen. Eine Frau hat nämlich auf ihr noch 150 Mark als erste und einzige Hypothek stehen. Die Gemeinde Sora hat der Bank für diese Hypothek schon einmal 20 Mark geboten. Das „Geschäft“ kam aber nicht zu stande. Sora hat eine reizende Lage; zum Bahnhof Wiltzen führt ein etwa dreiviertelstündiger Weg dahin über Jagersdorf. Es liegt hoch auf einem Berge, vom Wald umgeben, vollständig von der Welt abgetrennt.

Der Nord am dem Gastwirt Kälbel auf dem Hochbusch bei Sebnitz und die beiden Raubansfälle, welche am nächsten Tage in der Nähe von Sebnitz verübt worden waren, sind nunmehr vollständig aufgeklärt. Der Mörder Michel hat sich, jedenfalls weil er ein Entweichen nicht mehr für möglich hielt, der irdischen Gerechtigkeit durch Selbstmord entzogen. Seine Identität mit dem bei Jschieren aus der Elbe gegangenen Leichnam ist von seiner eigenen Familie festgestellt, so daß die Grörterungen wegen des Nordes nunmehr abgeschlossen sind. Die Räuber sind dagegen in den Personen eines gewissen Kirken aus Hofhainersdorf und eines gewissen Zinke aus Krietzschitz einwandfrei ermittelt, da Kirken, in dessen Begleitung sich Zinke befunden hat, die Tat eingestanden hat. Beide sind an das Landgericht Bunzen abgeliefert worden, nachdem sie in Mügela festgenommen worden waren.

Ueber die schweren Gewitter in der Nacht zum Sonnabend wird aus Dresden gemeldet: Der fast ununterbrochliche Sturz des Freitags folgten umfangliche Gewitterbildungen, die zuerst um 7 Uhr abends hier ostwärts vorüber-

zogen, ohne zur Entladung zu kommen. Es trat sodann sogar Aufbesserung ein und die volle Mondscheibe stand hell leuchtend am südlichen Himmel. Hierdurch sicher geworden, beobachteten die vielen Tausende, die aus Anlaß des Feuerwerks auf der Festwiese und dem Neustädter Elbufer im Freien weilten, nicht, daß mehrere Gewitter die ganze Umgegend umkreisten. Vor 11 Uhr brachen sie plötzlich mit großer Gewalt los. Die Blitze zuckten in ununterbrochener Folge grell auf und ein Sturm mit wolkenbruchartigem Regen tobte in einer Weise, daß aller Verkehr ins Stocken geriet. Zu einem ziemlich ersten Fall kam es in dem bekannten Stablflement „Zum Apokalypse“ auf der Bogelwiese. Hier schlug der Blitz — zum Glück war es ein kalter Schlag — während des Tonzes in das vollbesetzte Lokal, riß einen Teil des Daches ab, sodaß die stürmenden Regenmassen in den Saal liefen. Alles schrie und drängte nach den Ausgängen und nur langsam trat wieder eine Beruhigung unter den durch den heftigen Schlag erschrockenen Menschen ein. Auch das Bierzelt „Zum Augustiner“ bekam durch den Sturm einen ziemlich Defekt am Dach. Ein ungläublicher Andrang der heimwärts strebenden Bevölkerung herrschte auf dem überfüllten Bogelwiesenplatz und an den Straßenbahnhaltstellen. Ganze Straßenstrecken waren überschwemmt und das Wasser drang vielfach in Keller zc. ein. Ein Blitzstrahl traf das Haus Kesselsdorfer Straße 63 und zündete im Dachboden. Als die Feuerwehr eintraf, stand der obere Teil des Dachstuhls völlig in Flammen, deren Unterdrückung nach angelegter Tätigkeit gelang. Die bedrohten Wohnungen, aus denen die Mieter mit Haß das Mobiliar räumten, blieben erhalten, haben aber Wasserschaden erlitten. Der Feuerwehrr erwich keine leichte Aufgabe, da sämtliche Fahrzeuge auf über 20 fast gleichzeitige Alarme unterwegs waren und immer von einer Stelle zur andern eilen mußten.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft hat den Preis für die Strecke Dresden-Bilzig, der früher 60 Pfg. betrug, jetzt auf — 50 Pfg. herabgesetzt, um auf diese Weise der Fahrkartensteuer zu entgegen.

Der Unfall auf dem Truppenübungsplatz Zeitzheim. Am 22. Juni war der Truppenübungsplatz in Zeitzheim der Schauplatz eines Unglücksfalles. Es entlud sich nämlich früh kurz nach 7 Uhr vor Beginn des Schießens in der Sammelhalle bei der 1. Batterie des 48. Feldartillerie-Regiments auf damals un-aufgeklärte Weise ein Geschöß, das auf dem einige Schritte hinter der Rohrwandung stehenden vorderen Sattelpferde des folgenden Geschüzes krepierete und dieses Pferd tötete. Durch Sprengstoffe wurden der vor den ersten Pferden stehende Fahrer Domagala so schwer verletzt, daß er wenige Stunden darauf im Lazarett starb; außerdem wurden zwei Pferde des danebenstehenden Geschüzes so beschädigt, daß sie im Laufe des Tages getötet werden mußten. Dieser Unglücksfall beschäftigte nach beendeter Unternehmung das Kriegsgericht der 1. Division Nr. 23 in seiner letzten Sitzung. Angeklagt war der 1888 zu

Dresden geborene Kanonier der 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 48 Karl Friedrich Pöschke. Außer einer Anzahl Zeugen war als artilleristischer Sachverständiger der Major Garle geladen. Die Verteidigung des Angeklagten hatte der Hauptmann Faedenstadt übernommen. Der Kanonier Pöschke, der vorzüglich beurteilt ist und zu den besten Soldaten der Batterie gehörte, ist beschuldigt, infolge unvorsichtiger Behandlung einer Waffe den Tod eines Menschen verursacht zu haben. Der Vertreter der Anklage trat dem artilleristischen Gutachten des Majors Garle bei und erblickte in dem Verhalten des Angeklagten im vorliegenden Falle eine unvorsichtige Behandlung des Geschüzes, plädierte aber, da der Angeklagte im Dienstfieber gehandelt und mit Rücksicht auf die einwandfreie Führung des Angeklagten für die denkbar mildeste Strafe. Das Gericht warf infolgedessen für den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und unvorsichtiger Behandlung einer Waffe die gesetzlich zulässige, am wenigsten schärfbare Mindeststrafe von 44 Tagen Festungshaft aus.

Mittweida. In einer Düngrube wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. Als Täter wurde die 18 Jahre alte Tochter einer hiesigen Familie ermittelt.

Eine prächtige Blüte vom Bierkriegs-schauplatz finden wir in den „Leipz. N. Nachr.“: Um die beschlossene Erhöhung der Bierpreise auch allgemein durchzuführen, sind die Leipziger Brauereien bemüht, jeden Wettbewerb von auswärtigen Brauereien zu verhindern und erforderlichenfalls durch Preisunterbietung auszuhalten. So lieferte bisher eine Grimmaer Brauerei nach Leipzig ohne Aufschlag die Tonne zu 17 M., während die Leipziger Brauereien sich gegenseitig verpflichtet hatten, nur noch zu 19 Mark zu liefern. Darauf hin haben die Leipziger Brauereien angefangen, wenn von dieser kein Aufschlag erhoben würde, würden die Leipziger Brauereien sich veranlaßt sehen, eventuell nach Grimma zu noch niedrigerem Preise zu liefern. Diese Drohung ist nunmehr bereits verwirklicht, indem eine Brauerei im Norden Leipzigs die Tonne zu 12 (zwölf) Mark nach Grimma abgibt. — Und da rede noch jemand von der „unbedingten Notwendigkeit“, den Bierpreis zu verteuern!!!

Wieviel Zigarren darf ein Birt nach Badenplatz oder zur Zeit der Sonntagsruhe dem Gatte verkaufen? Diese, weite Kreise interessierende Frage beschäftigt leztlich das Schöffengericht in Frankfurt a. M. Der Inhaber eines Cafés war angezeigt worden, weil er einem Gaste fünf Zigarren verkauft hatte. Nach Erhalt eines Strafmandats beantragte er richterliche Entscheidung. Der Vertreter der Anklagebehörde erachtete ein Vergehen gegen die Gewerbeordnung für vorliegend und beantragte eine Geldstrafe von 3 Mark. Der Schöffengericht schloß sich diesem Antrage an, indem er in der Begründung des Urteils ausführte, der Birt sei nicht berechtigt, mehr als eine Zigarre zum Gatte auf der Stelle zu verabreichen. Ein gleiches Urteil fällte die zweite Instanz.